

Störungsprävention und -intervention: Mit welchen Aufgabenformaten können Lehramtsstudierende auf diese Anforderungen vorbereitet werden?

Dr. Diemut Ophardt, Freie Universität Berlin



Forschung zum Klassenmanagement an der Freien Universität Berlin

Merkmale des Zugangs zum Klassenmanagement

- Rekonstruktion von Klassenmanagementexpertise,
- Aufbau und Förderung des Klassenmanagements
- Weiter Begriff des Klassenmanagements (Ophardt & Thiel 2013)

Forschungsprojekte:

- „Klassenmanagement als Kernbereich professioneller Expertise von Lehrkräften an Hauptschulen“. Experten-Novizenstudie, DFG (2009-2012)
- „Kodek - Kompetenzen des Klassenmanagements“. Trainingsstudie, BMBF (2009-2012)
 - Hauptstudie: Training für Lehrkräfte
 - Folgestudie: Training im Referendariat
- „SPrint – Störungsprävention und –intervention im Unterricht. Entwicklung eines videobasierten Trainings für Lehramtsstudierende“, BMBF (2012-2015)

Forschungsgruppe

- Prof. Dr. Felicitas Thiel, Dr. Diemut Ophardt, Dr. Valentina Piwowar, Katharina Krysmanski, Victoria Barth, Dr. Irina Kumschick

Ziele

- **Einblick:** Mit welchen Lehr-Lern-Arrangements und Aufgabenformaten kann die erste Ausbildungsphase Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden aufbauen? Wie tragen Forschungsprojekte zu einer Weiterentwicklung der Lehrerbildung bei?
- **Diskussion:** wie kann in der zweiten Ausbildungsphase optimal mit den gelegten Grundlagen weiter gearbeitet werden?

Störungsprävention und -intervention: Mit welchen Aufgabenformaten können Lehramtsstudierende auf diese Anforderungen vorbereitet werden?

1. Lernbedarf von Novizinnen und Novizen
2. Theoretische Studieninhalte
 1. Gruppenfokus
 2. Individualfokus
3. Das Projekt „Sprint“: Aufbau von Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden
 1. Konzeption und Produktion von kontrastiven Videofällen
 2. Ausschnitte aus den Videos
4. Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase

Störungsprävention und -intervention: Mit welchen Aufgabenformaten können Lehramtsstudierende auf diese Anforderungen vorbereitet werden?

1. Lernbedarf von Novizinnen und Novizen
2. Theoretische Studieninhalte
 1. Gruppenfokus
 2. Individualfokus
3. Das Projekt „Sprint“: Aufbau von Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden
 1. Konzeption und Produktion von kontrastiven Videofällen
 2. Ausschnitte aus den Videos
4. Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase

Ausschnitt aus dem Beginn einer Aufgabenexplikation einer Referendarin (DFG-Experten-Novizenstudie, Ophardt & Thiel i.Dr.)

Ausgangssituation: Die Lehrerin führt eine Aufgabe für eine anschließende Einzelarbeit ein, das Arbeitsblatt wurde gerade verteilt

Lehrerin: Jeder setzt sich hin. Ali! Setz dich bitte hin, ich möchte dazu etwas sagen erstmal ...So, zuhören bitte jetzt erstmal... (Schaut zu Tom) So Tom, Seite 6. Es reicht. Viele Vorwarnungen bekommen. Seite 6.

Tom: Ich hab kein Kaugummi!

Lehrerin: Wenn du mir das nicht ABGIBST, gibt es einen Eintrag als Trainingsraumbesuch. Du kennst unser System, bei 3 Mal Trainingsraum gibt's Tadel.

Tom: Ich hab aber kein hier, kein...

Lehrerin: Ich werd' dir das kopieren

Tom: ...ich hab kein Schulregel

Lehrerin: Ich kann dir das gerne geben - SOO! Zuhören! Damit ihr wisst wie das funktioniert jetzt gleich! Ihr seht ... Moment, ich kann so nicht ... ESRA! So könnt ihr das nicht verstehen. Lara! LARA! Nimm das bitte vor dich! ... Falsch rum! So, Angie, du bitte nach vorne drehen. Und Samira und Tim jetzt nicht mehr SPRECHEN, so. Ali, du guckst bitte auch drauf.

Unterschiede zwischen Novizin und Expertin

(Ophardt & Thiel i.Dr.)

Novizin

- Fokus auf Störverhalten
- Adressiert Störverhalten öffentlich, produziert Publikumseffekte
- Unterbricht selbst den Handlungsvektor
- Undifferenzierte Interventionen
- Riskiert das Arbeitsbündnis

Expertin

- Fokus auf Handlungsvektor
- Vermeidet Provokation und „circle of action and reaction“
- Schützt Handlungsvektor durch Blicke, Sprechpausen
- Dosierter Umgang: von Ignorieren bis Intervenieren
- Schützt Arbeitsbündnis

Fazit: Der Lernbedarf von Novizen bezieht sich auf zwei Bereiche

- Gruppenfokus: Steuerung von Gruppenprozessen
- Individualfokus: Ursachen und Varianten von Störungen analysieren sowie adäquate Interventionen generieren

Störungsprävention und -intervention: Mit welchen Aufgabenformaten können Lehramtsstudierende auf diese Anforderungen vorbereitet werden?

1. Lernbedarf von Novizinnen und Novizen
2. **Theoretische Studieninhalte**
 1. Gruppenfokus
 2. Individualfokus
3. Das Projekt „Sprint“: Aufbau von Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden
 1. Konzeption und Produktion von kontrastiven Videofällen
 2. Ausschnitte aus den Videos
4. Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase

Theoretische Studieninhalte: Gruppenfokus

- Klassenmanagement zielt darauf ab, im Unterricht eine soziale Ordnung zu etablieren, die dann gegeben ist, wenn „within acceptable limits the students are following the **programme of action**“ (Doyle 2006, S. 99).
- Die Herausforderung besteht darin, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf das **Handlungsprogramm** auszurichten.
- Zu diesem Zweck etablieren Lehrkräfte einen **primären Handlungsvektor**, der die Lehrer-Schüler- Interaktionen im Sinne des intendierten Handlungsprogramms orientiert (Doyle 2006, S. 106).
- Aufgrund konkurrierender Handlungsimpulse der Schülerinnen und Schüler entstehen jederzeit **sekundäre Handlungsvektoren**. Der primäre Handlungsvektor ist grundsätzlich labil und muss durch Strategien und Techniken des Klassenmanagements gestärkt und geschützt werden.

Theoretische Studieninhalte: Gruppenfokus

- Voraussetzung: **klare Handlungsprogramme** und **Monitoring** (Kounin 1970)
- Nonverbale und paraverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Blickkontakt, Sprechtempo): Experten senden „kontinuierlich **Kontaktsignale** und beantworten die Signale der Schülerinnen und Schüler beiläufig, ohne sich involvieren zu lassen“ (Thiel, Richter & Ophardt 2012, S. 743).
- Präventive **Aufrechterhaltung des Gruppenfokus** (Kounin 1970): Beschäftigungsradius, Rechenschaftslegung, Gruppenmobilisierung
- **Ablaufsteuerung** insbesondere bei Übergängen: „Experten beenden eine Aktivität zunächst eindeutig, um sich erst dann der neuen Aktivität zuzuwenden, während bei Novizen die Beendigung des alten und die Etablierung des neuen Handlungsvektors zusammenfallen“ (Thiel, Richter & Ophardt 2012, S. 741).

Theoretische Studieninhalte: Umgang mit Störungen erfordert einen Individualfokus

- **Differenzierung von Störungen**
 - Alltägliche Regelverstöße
 - Dissozial-aggressive und Aufmerksamkeitsdefizit-/ Hyperaktivitäts-Störungen
 - Störungen als Symptome der **Bewältigung von Entwicklungsaufgaben**
- **Schulspezifische Entwicklungsaufgaben:** Schulklasse als Kontext für
 - **Interaktionen mit Peers** (Sozialisation, Statuskämpfe, Vergemeinschaftung, Isolierung, Autonomiekonflikte)
 - **Bewertung von Lernleistungen**
 - Bei Bedrohung des Selbstwerts bei Leistungsbewertung (Covington 1992, Tesser 1980): Selbstwertdienliche Bewältigungsstrategien
 - Self-handicapping („Ich habe nicht für die Arbeit gelernt“)
 - Defensive Attribution („Lehrperson ist unfair“)
 - Abwertung des Leistungsbereichs („Mathe ist unwichtig“)

Störungen können auf die Auseinandersetzung mit Peer- und Leistungserwartungen zurückgehen

	Gruppensituationen mit Peers => Soziale Anerkennung vs. Zurückweisung	Leistungsthematische Situationen => Lob vs. Kritik/Tadel; Noten
Aufsuchendes Verhalten	Soziales Anschlussverhalten	Aufsuchen von Leistungssituationen
Vermeidendes Verhalten	Soziales Rückzugsverhalten	Vermeidung von Leistungssituationen

(Thiel 2014)

Die adäquate Intervention erfordert eine Analyse der Funktion des störenden Verhaltens

Typus	Verhalten	Funktion	Intervention
Selbstdarstellung	Ruft häufig Lösungen dazwischen. Schafft sich ein Publikum. Macht Späße, auch auf Kosten anderer Schüler oder der Lehrperson.	Sucht Bestätigung durch die Klasse und Aufmerksamkeit relevanter Mitschüler.	Aufmerksamkeitsbedürfnis produktiv umlenken (Lösungen erläutern lassen, Späße lernwirksam einbinden)
Selbstisolierung	Hat keinen Kontakt mit Mitschülern. Ist schüchtern. Hat keine Leistungsprobleme.	Vermeidet antizipierte Ablehnung oder Bloßstellung durch Peers.	Ermöglichung von Gemeinschaftserfahrungen. Einbindung in Gruppensituationen.
Leistungsverweigerung	Erledigt Aufgaben nicht. Arbeitet nicht mit. Versucht Anforderungen mit fadenscheinigen Gründen auszuweichen.	Vermeidet antizipierte Misserfolge in Leistungssituationen.	Indiv. Unterstützung, Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen. Individ. Bezugsnormorientierung. Leistungsdruck reduzieren.

Weitere Beispiele: Marzano & Marzano 2003, Ophardt & Thiel 2013, S. 74ff.

Merkmale einer professionellen Störungsintervention

- Handlungsvektor und Signalkontinuität aufrecht erhalten, Selbstunterbrechung vermeiden
- Ruhig bleiben, Impulskontrolle
- Privatisierung der Störungsintervention, Publikumseffekte vermeiden
- Konstruktives Durchsetzungsvermögen signalisieren
- Humor zeigen, keinen Zynismus
- Professionelle Verantwortung und Ziel des Handelns verdeutlichen
- Störende Schüler nicht bedrängen
- Konsequent und angemessen sanktionieren
- **Dosierte Störungsintervention**

Dosierte Störungsintervention

Stufe 1	<i>Primären Handlungsvektor stärken</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsfluss stärken ▪ Gezielt Ignorieren ▪ Positiv verstärken
Stufe 2	<i>Primären Handlungsvektor schützen</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterrichtsfluss stärken ▪ Minimal intervenieren ▪ Positiv verstärken
Stufe 3	<i>Sekundären Handlungsvektor adressieren</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HV unterbrechen ▪ Intervenieren ▪ HV zügig wieder aufnehmen ▪ Gruppenaktivierung sichern
Stufe 4	<i>Sekundären Handlungsvektor sanktionieren</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ HV unterbrechen ▪ Konsequenz sanktionieren ▪ HV zügig wieder aufnehmen ▪ Gruppenaktivierung sichern

Stufe 1: Primären Handlungsvektor stärken

Ziel: Handlungsprogramm gegen mögliche Unterbrechungen absichern

- Unterrichtsfluss stärken: Aufmerksamkeit auf Inhalt lenken (Aufgabe wiederholen, Zwischenfragen stellen, kognitive Irritationen auslösen, Lautstärke variieren, *Instructional Center* einnehmen ...)
- Gezielt ignorieren: Keine Verstärkung durch Aufmerksamkeit, Ostentatives Ignorieren und „Übersprechen“ von Zwischenrufen
- Stellvertretend verstärken: Dem HP entsprechendes Schülerverhalten verbal oder nonverbal verstärken

Stufe 2: Primären Handlungsvektor schützen

Ziel: Handlungsvektor aufrechterhalten und gleichzeitig sekundären HV indirekt unterminieren

- Non-verbale und paraverbale Kommunikation
 - Bewusster Augenkontakt: Lehrkraft sucht gezielt Blickkontakt mit störendem Schüler
 - Wartezeit: Lehrkraft macht eine kurze Pause
 - Gesten: Lehrkraft führt Finger auf die Lippen, macht abwehrende Handhaltung
 - Namen nennen
 - Mobilisierendes Drannehmen
 - Physische Nähe

Stufe 3: Sekundären Handlungsvektor adressieren

Ziel: Direkte Schwächung des Sekundären Handlungsvektors

- Voraussetzung: Funktion des störenden Verhaltens einbeziehen
- Kurze Ansage, Schüler direkt adressieren
 - Anweisung: „Peter, schau nach vorn“
 - Zurechtweisung: „Nina, hör auf zu zeichnen und schau nach vorn“
 - Ultimatum (wenn möglich mit Alternativen): „Du kannst dich entscheiden: Du hörst auf, mit Karim zu quatschen oder Du setzt Dich nach vorne. Da bist Du nicht abgelenkt und Karim kann in Ruhe arbeiten.“
- Konstruktives Durchsetzungsvermögen zeigen
 - Fehlverhalten eindeutig benennen, auf Verhaltensänderung bestehen
 - Trotz Verärgerung grundsätzlich Respekt zeigen
- Nach erfolgter Adressierung sofort abwenden, Refokussierung des HV
 - Störenden nicht bedrängen (Vermeidung von Reaktanz)
 - Verhandlungsversuche unterlaufen
 - Publikumseffekte vermeiden

Stufe 4: Sekundäre Handlungsvektor sanktionieren

Ziel: Sekundären Handlungsvektor beenden, Berechenbarkeit des eigenen Verhaltens vermitteln und Arbeitsbündnis erhalten

- Keine weitere Chance
- Kriterien für Sanktionen:
 - Verhältnismäßig
 - Unmittelbar
 - Bezug zum Fehlverhalten, wenn möglich
 - Vorsicht: Sanktionen als versteckten Belohnungen!!

Arbeitsbündnis und Unterrichtsstörungen

- Arbeitsbündnis ist wichtige Ressource in Störungssituationen
- Arbeitsbündnis beruht auf professionellem Mandat
- Professionelles Mandat bedeutet: Verantwortung für Maximierung der Lernerträge aller Schülerinnen und Schüler durch
 - Formulierung hoher (und erreichbarer) Erwartungen
 - Demonstratives Vertrauen in Leistungsfähigkeit
 - Individualisierte Unterstützung und individualisiertes Feedback
- Arbeitsbündnis kommt zum Ausdruck im Verhalten und der Selbstpräsentation der Lehrperson:
 - Regeltreues und vorhersehbares Verhalten (Erwartungssicherheit)
 - Gewährleistung wirksamer Unterstützung (Kompetenz)
 - Grundlegendem Wohlwollen (professionelle Empathie)
- Arbeitsbündnis kann in Störungssituationen Schaden nehmen:
 - Fehlende Impulskontrolle der Lehrperson
 - Unprofessionelle Reaktion aufgrund wahrgenommener Bedrohung

Störungsprävention und -intervention: Mit welchen Aufgabenformaten können Lehramtsstudierende auf diese Anforderungen vorbereitet werden?

1. Lernbedarf von Novizinnen und Novizen
2. Theoretische Studieninhalte
 1. Gruppenfokus
 2. Individualfokus
3. **Das Projekt „Sprint“: Aufbau von Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden**
 1. Konzeption und Produktion von kontrastiven Videofällen
 2. Ausschnitte aus den Videos
4. Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase

3. Das Projekt „**Sprint**“: Aufbau von Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden

Ziele des Projekts **Sprint**: Entwicklung, Implementation und Evaluation eines **Lernarrangements** für Lehramtsstudierende

- Vermittlung von **deklarativem und konditionalem Wissen** zu Störungsprävention und –intervention, d.h. Gruppenfokus *und* Individualfokus (Ophardt & Thiel, 2013)
- Gezielte Unterstützung der **mentalenen Übernahme der Schülerperspektive**
- Förderung der Wissensanwendung durch **kognitive Strategien**: Übertragung theoretischen Wissens auf praktische Beispiele, Erkennen, Beurteilen, Generieren, Integrieren (in Anlehnung an Bloom et al., 1956)
- **Lernarrangement auf der Basis der kontrastiven Fallarbeit (case-based Learning, Moreno & Valdez, 2007)**

Konzeption und Produktion von kontrastiven Videofällen

Case-Based Learning eignet sich, um Anschluss an das „practical knowledge“ des Klassenmanagements zu sichern (Schank, 1997; Moreno & Valdez, 2007)

Problem-based Learning ist ein gut erprobter Ansatz.

Kontrastive videobasierte Fallarbeit: Problem-based Learning Lernarrangement mit zwei „staged“ (selbst produzierten) „Zwillings-Videocases“

- Videofall mit **dysfunktionalem** Handlungsverlauf
 - Schülerinterviews mit der individuellen Perspektive
- Videofall mit **funktionalem** Handlungsverlauf
 - Schülerinterviews mit der individuellen Perspektive

Produktion von „staged videos“ (vgl. Dieker, 2009)

(1) selection of evidence-based practice

- theorie- und empiriebasiert

(2) vignette script development

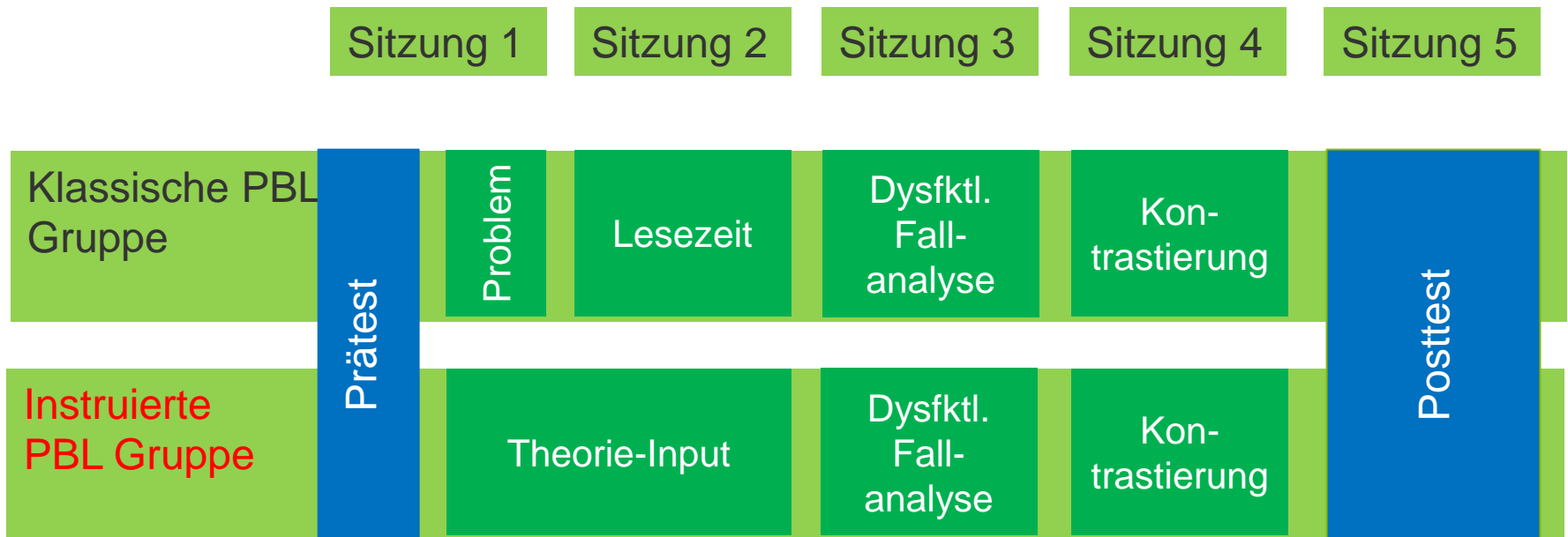
- Erstellung von Skripten
- Expertenvalidierung
- Storyboard

(3) video production

- Vorbereitung
- Durchführung

SoSe 2014: Videobasierte Fallarbeit mit Masterstudierenden

QUASI-Experiment: Vergleich von zwei Lernarrangements



1. /2. Sitzung: Vermittlung theoretischer Grundlagen

3. Sitzung: Analyse des **dysfunktionalen** Videofalls

Videobeispiel angucken, relevante Situationen notieren

- Welche Situationen in dem Videosegment sind **relevant** für das Auftreten von Unterrichtsstörungen?

Videoanalyse anhand eines Analysebogens

- Bearbeiten Sie den Analysebogen: beschreiben, beurteilen, Alternativen finden

Beispiele auf dem Analysebogen für beschreiben, beurteilen, Alternativen generieren

Beispiel für Beschreiben:	Beispiel für Beurteilen:	Beispiel für Alternativen:
<p>Die L. erklärt den Arbeitsauftrag der Gruppenarbeit und wendet sich ab, um auf ihrem Handy nachzuschauen. Einige Schüler (Gruppe hinten rechts) fangen nicht mit der Arbeit an, sie gucken sich um und scheinen nicht zu wissen, was sie machen sollen.</p>	<p>Durch das schnelle Abwenden kriegt die L. das Verhalten der SuS nicht mit, Gefahr des Leerlaufs (Handlungsprogramm unklar) und des Entstehens von Unruhe. Gerade in Übergängen ist Handlungsvektor instabil, da müsste sie sehr präsent sein. Außerdem schlechtes Beispiel: vorher noch Hinweis auf Handyverbot (konterkariert Regelarbeit).</p>	<p>-Fragen: „wer hat noch Fragen?“ -Stehen bleiben und gucken, ob alle anfangen -Ggf.: zu Gruppe hingehen</p>

1. /2. Sitzung: Vermittlung theoretischer Grundlagen

3. Sitzung: Analyse des **dysfunktionalen** Videofalls

Videobeispiel angucken, relevante Situationen notieren

- Welche Situationen in dem Videosegment sind **relevant** für das Auftreten von Unterrichtsstörungen?

Videoanalyse anhand eines Analysebogens

- Bearbeiten Sie den Analysebogen: beschreiben, beurteilen, Alternativen finden

4. Sitzung: Analyse des **funktionalen** Videofalls

Videobeispiel angucken, wichtigste Unterschiede schriftlich festhalten

- Aufgrund welcher Strategien der Lehrerin ist der Unterrichtsverlauf hier günstiger?

Diskussion im Plenum

- Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Unterschiede zwischen beiden Videos?

Kurze Ausschnitte aus Videos des „Sprint“-Projekts

1. Video mit **dysfunktionalem** Handlungsverlauf und zwei Störungstypen (Original: 6 Minuten)
2. Zwei Videos mit Schülerinterviews zur individuellen Perspektive
3. Video mit **funktionalem** Handlungsverlauf und zwei Störungstypen
4. Zwei Videos mit Schülerinterviews zur individuellen Perspektive

1. /2. Sitzung: Vermittlung theoretischer Grundlagen

3. Sitzung: Analyse des **dysfunktionalen** Videofalls

Videobeispiel angucken, relevante Situationen notieren

- Welche Situationen in dem Videosegment sind **relevant** für das Auftreten von Unterrichtsstörungen?

Videoanalyse anhand eines Analysebogens

- Bearbeiten Sie den Analysebogen: beschreiben, beurteilen, Alternativen finden

4. Sitzung: Analyse des **funktionalen** Videofalls

Videobeispiel angucken, wichtigste Unterschiede schriftlich festhalten

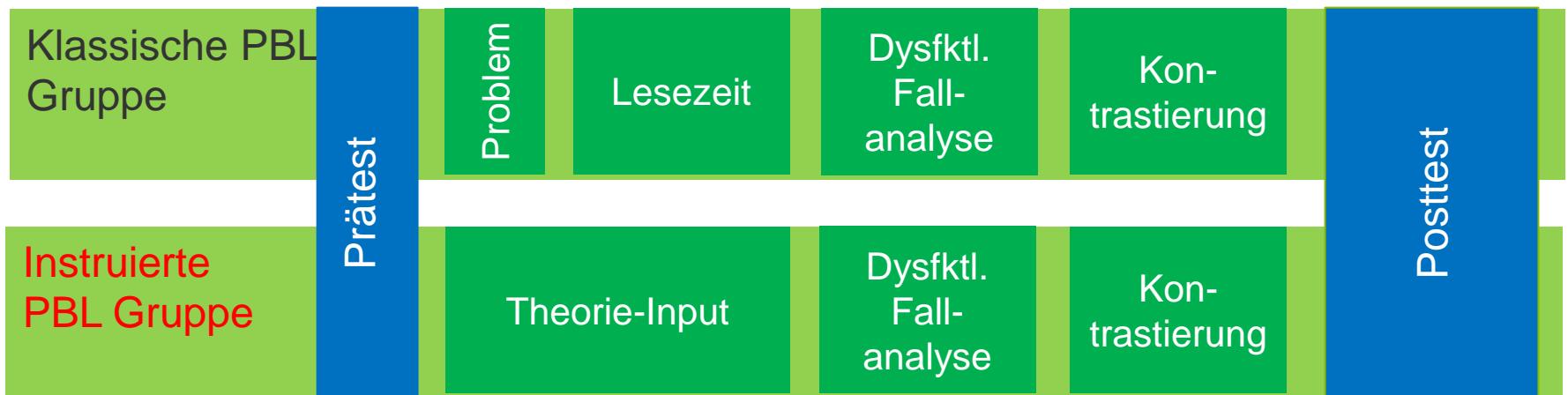
- Aufgrund welcher Strategien der Lehrerin ist der Unterrichtsverlauf hier günstiger?

Diskussion im Plenum

- Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Unterschiede zwischen beiden Videos?

Frage: Welches Lernarrangement ist lernwirksamer und motivierender?

Sitzung 1 Sitzung 2 Sitzung 3 Sitzung 4 Sitzung 5



Störungsprävention und -intervention: Mit welchen Aufgabenformaten können Lehramtsstudierende auf diese Anforderungen vorbereitet werden?

1. Lernbedarf von Novizinnen und Novizen
2. Theoretische Studieninhalte
 1. Gruppenfokus
 2. Individualfokus
3. Das Projekt „Sprint“: Aufbau von Kompetenzen der Störungsprävention und –intervention bei Studierenden
 1. Konzeption und Produktion von kontrastiven Videofällen
 2. Ausschnitte aus den Videos
4. **Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase**

Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase

Phase	Entwicklungsprozess	Prototyp. Lerngelegenheiten
Theoretisches Studium	Akkumulation von deklarativem Wissen (Fach, Fachdidaktik, Pädagogik), Vermittlung kognitiver Strategien	Extern gesteuert Direkte Instruktion, videobasiertes Lernen, Problem-based Learning Simulationen
Praxisseminare, Praktika, Referendariat	Wissensintegration, Design-Zyklus, Prozeduralisierung, Repertoireaufbau, Anwendung kognitiver Strategien	Extern/intern gesteuert Lehr-Lern-Labore Unterrichtskoaching
Berufstätigkeit	Professionelles Lernen (Elaboration, Expansion und Externalisation)	Selbstgesteuert Videozirkel

Kompetenzaufbau im Übergang von der ersten zur zweiten Ausbildungsphase

Ziel des Projekts Sprint:

- Vermittlung von **deklarativem und konditionalem Wissen** zu Störungsprävention und –intervention, d.h. Gruppenfokus *und* Individualfokus (Ophardt & Thiel, 2013)
- Gezielte Unterstützung der **mentalenen Übernahme der Schülerperspektive**
- Förderung der Wissensanwendung durch **kognitive Strategien**: Übertragung theoretischen Wissens auf praktische Beispiele, Erkennen, Beurteilen, Generieren, Integrieren (in Anlehnung an Bloom et al., 1956)

Wie kann der „weite Weg von Wissen zum Können“ im Anschluss an das vorgestellte Lernarrangement weiter unterstützt werden?

Kompetenzmodell der Unterrichtsexpertise im Bereich Störungsprävention und –intervention (Barth, i.Vorbereitung)

VIELEN DANK für Ihre Aufmerksamkeit! Fragen – Vorschläge - Diskussionen

Dr. Diemut Ophardt

Zentrum für Lehrerbildung

Geschäftsführung

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin

Mail: ophardt@zedat.fu-berlin.de

[Zusammenfassende Publikation:](#)

[Diemut Ophardt und Felicitas Thiel
\(2013\): Klassenmanagement. Ein
Handbuch für Studium und Praxis.
Kohlhammer.](#)

Material auf www.fu-berlin.de/zfl

- Powerpointpräsentation zum Vortrag
- Modell zum Kompetenzerwerb in der Lehrerbildung
- Lernbegleitungskonzept zu den Betreuungsfunktionen im Praxissemester